

Christine Axt-Piscalar

Theologie als verantwortete Rede von Gott

Aus einem theologischen Gesprächskreis heraus weitergedacht

Inhaltsübersicht

- I. Problemstellung
- II. Grundbestimmung: Theologie als Rede von Gott
- III. Möglichkeit theologischer Rede
- IV. Erkenntnistheoretische Struktur
- V. Offenbarung und Vernunft
- VI. Wahrheit und Verbindlichkeit
- VII. Metaphysik und Wissenschaftlichkeit
- VIII. Dogmatik
- IX. Verantwortung und Praxis
- X. Weiterführung: Deutung als vermittelnde Struktur
- XI. Gesamtsynthese
- XII. Schlussformel
- XIII. Anhänge
- XIV. Literatur

I. Problemstellung

Die gegenwärtige Situation theologischen Denkens ist durch eine doppelte Spannung bestimmt: Der Anspruch wissenschaftlicher Rationalität verlangt nachvollziehbare Begründung, während kulturelle Pluralität die Selbstverständlichkeit theologischer Aussagen relativiert. Zwei Reaktionsformen erweisen sich als unzureichend. Eine bloße Traditionsfortschreibung reproduziert überlieferte Aussagen ohne hinreichende Reflexion ihrer Voraussetzungen. Eine radikale Perspektivierung löst den Wahrheitsanspruch theologischer Rede in persönliche Deutung auf. Im Horizont der Theologie von Christine Axt-Piscalar eröffnet sich ein Zugang, der diese Spannung trägt: Theologie erscheint als verantwortete Rede, die sich auf ihren Gegenstand bezieht und zugleich ihre Vermittlungsbedingungen reflektiert.

II. Grundbestimmung: Theologie als Rede von Gott

Theologie bestimmt sich als Rede von Gott. Diese Bestimmung führt unmittelbar in eine grundlegende Schwierigkeit: Ihr Gegenstand entzieht sich unmittelbarer Verfügbarkeit. Daraus ergibt sich eine doppelte Struktur:

- Gott als Schulgegenstand theologischer Rede
- Unverfügbarkeit dieses Gegenstandes

Theologie erscheint daher als eine Rede, die sich auf einen nicht vollständig verfügbaren Gegenstand richtet und zugleich die Bedingungen ihrer Möglichkeit reflektiert.

III. Möglichkeit theologischer Rede

Die Möglichkeit theologischer Rede gründet im evangelischen Verständnis nicht in empirischer Evidenz, sondern in der Offenbarung, wie sie in den biblischen Erzählungen bezeugt ist. Diese Offenbarung erscheint nicht als unmittelbar verfügbare Gegebenheit, sondern als geschichtlich vermittelte Selbsterschließung Gottes im Zeugnis der Schrift. Die biblischen Texte werden dabei nicht als bloße Berichte vergangener Ereignisse verstanden, sondern als normative Zeugnisse, in denen sich Gottes Wirklichkeit zur Sprache bringt und im Glauben erschließt. Gott bleibt in dieser Perspektive der unmittelbaren Verfügung entzogen und zugleich der Grund theologischer Rede. Diese doppelte Bestimmung – Verborgenheit und Erschlossenheit – prägt die Struktur theologischer Erkenntnis. Sie entsteht weder aus empirischer Beobachtung noch aus freier Konstruktion, sondern im Vollzug der Auslegung des biblischen Zeugnisses, das im Zusammenspiel von Offenbarung, Sprache und Vernunft verstanden wird. Damit gewinnt Theologie ihren eigenen Erkenntnischarakter: Sie lässt sich weder auf

die Methoden empirischer Wissenschaft reduzieren noch in nur persönliche Deutung auflösen, sondern erscheint als begründete, verantwortete und vermittelte Rede von Gott im Horizont der Schrift.

Exegese und Gegenwartsbezug

Exegese bezeichnet die wissenschaftlich verantwortete Auslegung biblischer Texte. Sie erschließt deren ursprünglichen Sinn durch Analyse von Sprache, historischem Kontext und literarischer Form. Der Gegenwartsbezug besteht darin, dass dieser erschlossene Sinn nicht bei der historischen Bedeutung stehen bleibt, sondern in die heutige Situation übertragen und neu verstanden wird. Dabei wird gefragt, welche Orientierung die biblischen Texte unter gegenwärtigen Bedingungen geben können. Exegese klärt den ursprünglichen Sinn – Gegenwartsbezug erschließt seine heutige Bedeutung.

IV. Erkenntnistheoretische Struktur

Dimension	Funktion	Bedeutung
Offenbarung	Ursprung	ermöglicht Gottesrede
Sprache	Vermittlung	artikuliert Aussagen
Vernunft	Prüfung	sichert Kohärenz
Erfahrung	Aneignung	verbindet Erkenntnis und Leben

Erkenntnis entsteht als relationale Struktur, in der diese Dimensionen zusammenwirken.

V. Offenbarung und Vernunft

Offenbarung eröffnet den Gegenstand theologischer Rede, Vernunft verantwortet diese Rede.

Dimension	Beitrag
Offenbarung	Gegenstandsbezug
Vernunft	Begründung
Dogmatik	Ordnung
Praxis	Bewährung

Diese Struktur vermeidet sowohl fideistische Verkürzungen als auch rationalistische Reduktionen.

VI. Wahrheit und Verbindlichkeit

Wahrheit erscheint als Anspruch, Verbindlichkeit als begründete Geltung.

Kategorie	Funktion
Wahrheit	Orientierung
Aussage	Artikulation
Prüfung	Klärung
Verbindlichkeit	Stabilität
Vorläufigkeit	Offenheit

Vorläufigkeit bedeutet Korrigierbarkeit, nicht Beliebigkeit.

VII. Metaphysik und Wissenschaftlichkeit

Die Wissenschaftlichkeit der Theologie lässt sich nicht ohne ihr Verhältnis zur Metaphysik klären. Theologische Aussagen beziehen sich auf Wirklichkeit in einem umfassenden Sinn.

Dimension	Funktion
Metaphysik	klärt Wirklichkeitsbezug
Erkenntnistheorie	klärt Möglichkeit
Theologie	entfaltet Gottesrede
Wissenschaftlichkeit	entsteht durch Reflexion

Theologie ist wissenschaftlich, insofern sie ihre Voraussetzungen reflektiert und ihre Aussagen begründet.

VIII. Dogmatik

Evangelische Dogmatik versteht sich nicht als statisches Lehrgebäude, sondern als wissenschaftliche Reflexion des Glaubens, die den christlichen Glauben biblisch verankert, historisch verantwortet und im jeweiligen Gegenwartskontext durchdenkt. Ihr Ausgangspunkt liegt in der Selbstoffenbarung Gottes, wie sie in der Heiligen Schrift bezeugt ist, und ihr Ziel besteht in der begründeten Klärung des Glaubens für Verkündigung, Lehre und gelebte Praxis. Im Zentrum steht die Schriftgemäßheit theologischer Aussagen, verbunden mit einer kritischen Selbstverständigung des Glaubens. Dogmatik gewinnt ihre Verbindlichkeit nicht durch autoritative Setzung, sondern durch die argumentativ verantwortete Auslegung der biblischen Überlieferung im Horizont gegenwärtiger Fragestellungen. Sie bleibt daher prinzipiell auf Korrektur angelegt und versteht sich als fortlaufender Prozess der Klärung und Verständigung. Ihre Funktion liegt darin, Orientierung zu geben: für die Verkündigung, für die theologische Bildung, für die ethische Urteilsbildung und für die Praxis kirchlichen Handelns. Dabei verbindet sie Tradition und Gegenwart in einer Weise, die sowohl die Kontinuität des Glaubens als auch seine gegenwärtige Auslegung berücksichtigt. Im Vergleich dazu akzentuiert die katholische Dogmatik stärker die Verbindlichkeit kirchlicher Lehrentscheidungen und die normative Rolle des kirchlichen Lehramts. Während evangelische Dogmatik ihre Maßgeblichkeit primär aus der Auslegung der Schrift gewinnt, tritt in der katholischen Theologie die Autorität der kirchlichen Tradition und des Lehramts als zusätzliche Instanz hinzu. Beide Ansätze verfolgen das gemeinsame Ziel, den Glauben zu klären und zu verantworten, unterscheiden sich jedoch in der Gewichtung von Schrift, Tradition und kirchlicher Autorität. Evangelische Dogmatik ist wissenschaftliche Reflexion des Glaubens im Horizont von Schrift, Vernunft und Gegenwart, die ihre Verbindlichkeit aus begründeter Auslegung gewinnt und sich als fortlaufender Prozess kritischer Selbstverständigung vollzieht.

Dogmatik bildet die reflexive Mitte theologischen Denkens.

Funktion	Bedeutung
Präzisierung	Begriffe klären
Systematisierung	Ordnung herstellen
Argumentation	Begründung sichern
Vermittlung	Anschlussfähigkeit

IX. Verantwortung und Praxis

Theologische Erkenntnis führt notwendig in Handlung.

Schritt	Bedeutung
Verstehen	Erkenntnis
Entscheiden	Orientierung
Handeln	Verantwortung
Reflektieren	Weiterentwicklung

Praxis bildet das Bewährungsfeld theologischer Aussagen.

X. Weiterführung: Deutung als vermittelnde Struktur

Hier liegt meine eigenständige Erweiterung dieses Ansatzes.

Deutung erscheint als notwendige Vermittlung zwischen Offenbarung und Verstehen.

Ebene	Funktion
Offenbarung	Ursprung
Deutung	Vermittlung
Vernunft	Prüfung
Praxis	Bewährung

Deutung begründet Wahrheit nicht, sondern erschließt sie. Sie verbindet Erkenntnis und Praxis und führt in Verantwortung.

XI. Gesamtsynthese

Theologie erscheint als durch Offenbarung begründete, sprachlich vermittelte, rational geprüfte und praktisch bewährte Rede von Gott. Diese Struktur verbindet: Gegenstandsbezug, Erkenntnis, Verantwortung, Handlung zu einer Einheit.

XII. Schlussformel

Verbindlichkeit entsteht als begründete Geltung einer Rede von Gott, die sich aus der Offenbarung her bestimmt, sich im Medium der Sprache artikuliert, sich vor der Vernunft verantwortet und sich im Raum gemeinsamer Verständigung bewährt. Dabei bleibt jede Deutung, im Sinne Immanuel Kants, an die Perspektive des erkennenden Subjekts gebunden, gewinnt jedoch erst im Horizont einer Deutungsgemeinschaft ihre intersubjektive Nachvollziehbarkeit und tragfähige Verbindlichkeit.

Anhänge

Systematische Vertiefungen zur Theologie als verantwortete Rede von Gott

Anhang I: Deutung als vermittelnde Struktur

Eine erkenntnistheoretische Grundlegung im Horizont theologischer Rede

Die Bestimmung der Theologie als verantwortete Rede von Gott führt notwendig zu der Frage, in welcher Weise sich diese Rede im konkreten Verstehen vollzieht. Sobald theologische Aussagen sprachlich artikuliert werden, treten sie in den Raum der Auslegung ein. Damit gewinnt die Kategorie der Deutung eine systematische Bedeutung. Ich bestimme Deutung als die notwendige Vermittlungsstruktur zwischen dem Gegenstandsbezug theologischer Rede und ihrem verstehenden Vollzug. Wahrheit wird in der Deutung nicht erzeugt, sondern zugänglich. Diese Zugänglichkeit bleibt jedoch gebunden an die Bedingungen des Verstehens.

Ebene	Funktion	Bedeutung
Offenbarung	Ursprung	begründet Wahrheitsanspruch
Deutung	Vermittlung	erschließt Verstehen
Vernunft	Prüfung	sichert Kohärenz
Sprache	Artikulation	ermöglicht Kommunikation
Praxis	Bewährung	zeigt Tragfähigkeit
Reflexion	Korrektur	ermöglicht Entwicklung

Deutung verbindet Erkenntnis und Praxis und führt notwendig in Verantwortung.

Anhang II: Bedeutung – Sinn – Wahrheit – Verbindlichkeit

Begriffliche Grundlegung

Die präzise Unterscheidung zentraler Begriffe bildet die Voraussetzung jeder tragfähigen Argumentation. Bedeutung, Sinn, Wahrheit, Verbindlichkeit und Handeln stehen in einem inneren Zusammenhang. Deutung ist der Vorgang, durch den Bedeutung überhaupt verstanden wird. Sie verbindet das, was gesagt ist, mit dem, was wir daraus verstehen. Bedeutung ist das Gemeinte, Deutung der Weg zum Verstehen, Sinn das Ergebnis, das Orientierung gibt. Wahrheit beschreibt den Anspruch, dass dieses Verständnis der Wirklichkeit entspricht. Verbindlichkeit zeigt sich darin, dass dieses Verständnis nicht folgenlos bleibt, sondern Maßstab wird. Daraus ergibt sich schließlich das Handeln: Was als sinnvoll und wahr erkannt wird, prägt Entscheidungen und Verhalten.

Struktur des Zusammenhangs

Begriff	Einfache Erklärung	Funktion im Zusammenhang
Bedeutung	Worum es geht	Ausgangspunkt
Deutung	Wie wir es verstehen	Vermittlung
Sinn	Was es für uns bedeutet	Orientierung
Wahrheit	Ob es der Wirklichkeit entspricht	Prüfung
Verbindlichkeit	Ob es für uns gilt	Maßstab
Handeln	Was wir daraus tun	Umsetzung

Bedeutung wird durch Deutung verstanden, im Sinn eingeordnet, an der Wahrheit geprüft, verbindlich und im Handeln wirksam.

Begriff	Funktion	Ebene
Bedeutung	Verweisstruktur	sprachlich
Sinn	Zusammenhang	existenziell / transzendent
Wahrheit	Anspruch	erkenntnistheoretisch
Verbindlichkeit	Geltung	normativ

Diese Begriffe bilden eine aufeinander bezogene Struktur, die Verstehen, Orientierung und Handlung verbindet.

Anhang III: Erkenntnistheoretische Grundstruktur

Wirklichkeit – Sprache – Vernunft – Erfahrung

Erkenntnis vollzieht sich nicht als unmittelbare Abbildung von Wirklichkeit, sondern als vermittelte Struktur. Wirklichkeit bildet den Referenzpunkt, erscheint jedoch nur im Medium von Sprache, Vernunft und Erfahrung.

Dimension	Funktion
Wirklichkeit	Referenz
Sprache	Vermittlung
Vernunft	Prüfung
Erfahrung	Zugang

Diese Struktur lässt sich als realitätsbezogener Perspektivismus bestimmen: Wirklichkeit bleibt unabhängig, Erkenntnis bleibt vermittelt.

Anhang IV: Struktur verantworteter Praxis

Erkenntnis und Handlung als Einheit

Erkenntnis führt notwendig in Handlung und bleibt nicht theoretisch isoliert. Praxis bildet das Bewährungsfeld von Erkenntnis.

Schritt	Bedeutung
Wahrnehmen	Wirklichkeit erkennen
Verstehen	Deutung klären
Entscheiden	Orientierung gewinnen
Handeln	Verantwortung umsetzen
Reflektieren	Lernen und korrigieren

Verantwortung entsteht im Vollzug von Erkenntnis, nicht nachträglich.

Verhältnis zur Metaphysik

Die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Theologie lässt sich nicht unabhängig von ihrem Verhältnis zur Metaphysik klären. Theologische Aussagen beziehen sich auf Wirklichkeit in einem umfassenden Sinn.

Dimension	Bedeutung
Metaphysik	klärt Wirklichkeitsbezug
Erkenntnistheorie	klärt Möglichkeit
Theologie	entfaltet Gottesrede
Wissenschaftlichkeit	entsteht durch Reflexion

Theologie ist wissenschaftlich, insofern sie ihre Voraussetzungen reflektiert und ihre Aussagen begründet.

Anhang VI: Lebenslehre der verantworteten Deutung

Orientierung für gelebtes Leben

Die dargestellten Strukturen führen zu einer praktischen Orientierung. Leben erscheint als fortlaufende Erschließung von Wirklichkeit.

Prinzip	Bedeutung
Wirklichkeit ernst nehmen	Ausgangspunkt
Deutung verantworten	Klärung
Sprache präzisieren	Verständlichkeit
Vernunft prüfen lassen	Begründung
Verantwortung übernehmen	Konsequenz
Praxis bewähren	Tragfähigkeit
Offenheit bewahren	Entwicklung

Diese Prinzipien bilden eine Lebensform, die Orientierung ohne Vereinfachung ermöglicht.

Anhang VII: Gesamtstruktur des Ansatzes

Integration aller Dimensionen

Die gesamte Argumentation lässt sich in einer Gesamtstruktur bündeln.

Ebene	Funktion
Offenbarung	Ursprung
Wirklichkeit	Referenz
Deutung	Vermittlung
Sprache	Ausdruck
Vernunft	Prüfung
Gemeinschaft	Diskurs
Praxis	Bewährung
Reflexion	Entwicklung

Diese Struktur beschreibt die Einheit von Erkenntnis, Verantwortung und Handlung.

Wirklichkeit fordert Deutung, Deutung verlangt Prüfung, Prüfung führt zur Entscheidung, Entscheidung wird Handlung, Handlung wird reflektiert. Wahrheit erschließt sich in verantworteter Deutung und bewährt sich im gelebten Leben.

Fideistisch – rationalistisch – zeitgemäß-reflektiert / vermittlungsorientiert

Diese drei Begriffe beschreiben Grundhaltungen im Umgang mit Glauben und Vernunft.

1. Fideistisch

Der Begriff kommt von *fides* (Glaube).

Bestimmung

Fideismus bezeichnet eine Haltung, in der **der Glaube als eigenständige, von der Vernunft unabhängige Erkenntnisquelle** verstanden wird.

Kennzeichen

- Glaube gilt als letztgültig
- Vernunft hat nur begrenzte Bedeutung
- Begründung wird nicht als notwendig angesehen

Gefahr

- mangelnde Nachvollziehbarkeit
- Abschottung gegenüber Kritik
- mögliche Beliebigkeit oder Autoritätsabhängigkeit

Kurzformel

Glaube genügt sich selbst.

2. Rationalistisch

Der Rationalismus setzt bei der Vernunft an. Bestimmung:

Rationalismus bezeichnet eine Haltung, in der die Vernunft als maßgebliche Instanz für Wahrheit gilt.

Kennzeichen

- Wahrheit muss rational begründbar sein
- Glaube wird geprüft oder reduziert
- nicht rational Fassbares verliert Geltung

Gefahr

- Reduktion des Glaubens auf Denkbares
- Verlust von Transzendenz
- Verengung auf logische Strukturen

Kurzformel

Nur das Vernünftige gilt.

3. Zeitgemäß-reflektierte bzw. vermittlungsorientierte Position

Das ist zum Verständnis meiner weiteren Ausführungen entscheidend!

Bestimmung

Meine Position verbindet Glaube und Vernunft in einer vermittelten Struktur.

Kennzeichen

- Glaube hat eigenen Ursprung (z. B. Offenbarung)
- Vernunft prüft und klärt
- Erkenntnis erfolgt vermittelt (Sprache, Deutung, Erfahrung)

Stärke

- vermeidet Abschottung (gegen Fideismus)
- vermeidet Reduktion (gegen Rationalismus)
- ermöglicht Verbindlichkeit ohne Verabsolutierung

Kurzformel

Glaube wird vernünftig verantwortet.

Übersicht

Position	Ursprung von Wahrheit	Rolle der Vernunft	Gefahr
Fideistisch	Glaube	gering	Abschottung
Rationalistisch	Vernunft	zentral	Reduktion
Vermittelt	Offenbarung + Vernunft	prüfend-verbindend	Spannung

XIV. Literatur

1. Zur Grundbestimmung der Theologie als „Rede von Gott“ und zur Problematik ihrer Möglichkeit Prof. Dr. Helmut Hoping 2017 vgl. die [Laudatio auf Christine Axt-Piscalar](#): Dort wird u. a. Seite 4 ausgeführt: „Theologus id est Deum loquens“ sowie die zentrale Frage: Wie ist Rede von Gott möglich? – und zugleich die Einsicht, dass Gott als Geheimnis nicht unmittelbar verfügbar ist.) Christine Axt-Piscalar, [Was ist Theologie?](#), Mohr Siebeck – Verlagsseite mit Inhaltsübersicht
2. Zur grundlegenden Verhältnisbestimmung von Theologie und Metaphysik sowie zur Frage ihrer Wissenschaftlichkeit vgl. Benedikt Paul Göcke / Christian Pelz (Hg.), Die Wissenschaftlichkeit der Theologie. Band 3: [Theologie und Metaphysik](#), Münster 2019. Die Frage nach der wissenschaftlichen Legitimation von Theologie wird explizit an ihrem Verhältnis zur Metaphysik festgemacht, insbesondere im Hinblick auf ihre ontologischen und erkenntnistheoretischen Voraussetzungen.

Grundbestimmung und Wissenschaftlichkeit

Im Zentrum steht die klassische Bestimmung von Theologie als Rede von Gott (*theologus id est Deum loquens*). Diese Bestimmung führt unmittelbar zu einer grundlegenden Frage: Wie ist Rede von Gott möglich? Die Problematik ergibt sich daraus, dass Gott als Geheimnis nicht in unmittelbarer Weise verfügbar erscheint. Daraus folgt, dass theologische Aussagen nicht auf unmittelbarer Evidenz beruhen können, sondern sich im Modus vermittelter Rede vollziehen. Theologie bewegt sich daher notwendig im Raum der Deutung und bleibt zugleich auf Begründung und Verantwortung angewiesen. Diese Spannung zwischen Rede und Unverfügbarkeit bildet eine zentrale erkenntnistheoretische Herausforderung theologischen Denkens. Sie verlangt eine Form von Reflexion, die weder in bloßer Behauptung noch in skeptischer Zurückhaltung aufgeht, sondern einen verantworteten Zugang eröffnet. Die Frage nach der Wissenschaftlichkeit der Theologie lässt sich nicht unabhängig von ihren erkenntnistheoretischen und ontologischen Voraussetzungen klären. Theologische Aussagen stehen in einem Verhältnis zur Metaphysik, insofern sie sich auf Wirklichkeit in einem umfassenden Sinn beziehen und damit über rein empirische Zugänge hinausgehen. Die wissenschaftliche Legitimation der Theologie ergibt sich daher nicht aus der Anpassung an naturwissenschaftliche Methoden, sondern aus der reflektierten Klärung ihrer eigenen Voraussetzungen. Dazu gehören insbesondere: die Bestimmung ihres Gegenstandes, die Analyse ihrer Erkenntnisbedingungen, die Prüfung ihrer argumentativen Struktur.

Theologie ist verantwortete Rede von Gott, deren Wahrheit sich in der vermittelten Erkenntnis erschließt und in der gelebten Praxis bewährt. Die sich der Spannung aussetzt, von einem unverfügbaren Gegenstand zu sprechen, und darin ihre erkenntnis-theoretische und methodische Eigenständigkeit gewinnt.

Nr.	Begriff	Kurzdefinition	Präzisierung
1	Offenbarung	Gott zeigt sich	Selbsterschließung Gottes
2	Theologie	Nachdenken über Gott	Wissenschaftliche Reflexion des Glaubens
3	Dogmatik	Ordnung des Glaubens	Systematische Darstellung theologischer Aussagen
4	Exegese	Bibel verstehen	Wissenschaftliche Auslegung biblischer Texte
5	Hermeneutik	Verstehen von Texten	Theorie des Verstehens
6	Deutung	Sinn erschließen	Vermittlung zwischen Text und Verständnis
7	Bedeutung	Worum es geht	Verweisstruktur eines Ausdrucks
8	Sinn	Was es bedeutet	Zusammenhang von Bedeutung
9	Wahrheit	Was wirklich gilt	Anspruch auf Wirklichkeitsangemessenheit
10	Verbindlichkeit	Was gilt	Begründete Geltung
11	Vernunft	Denken und Prüfen	Fähigkeit zur Begründung
12	Glaube	Vertrauen und Zustimmung	Existentieller Bezug zu Gott
13	fiducia	Vertrauen	Existenzielle Dimension des Glaubens
14	fides qua creditur	Glaubensakt	Subjektiver Vollzug des Glaubens
15	fides quae creditur	Glaubensinhalt	Objektiver Inhalt des Glaubens
16	fides quaerens intellectum	Glaube sucht Verstehen	Verbindung von Glaube und Vernunft
17	fundamentum fidei	Grund des Glaubens	Grundlage des Glaubens
18	Metaphysik	Lehre vom Sein	Reflexion über Wirklichkeit
19	Ontologie	Was ist wirklich	Lehre vom Sein
20	Erkenntnistheorie	Wie wir erkennen	Bedingungen von Erkenntnis
21	Perspektivität	Blickwinkel	Erkenntnis ist vermittelt
22	Intersubjektivität	gemeinsames Verstehen	Nachvollziehbarkeit zwischen Menschen
23	Praxis	gelebtes Leben	Umsetzung von Erkenntnis
24	Verantwortung	Folgen tragen	Verbindung von Erkenntnis und Handlung
25	Kontext	Zusammenhang	Umfeld von Bedeutung
26	Tradition	Überlieferung	Weitergabe von Deutung
27	Schriftgemäßheit	Bibelbezug	Orientierung an der Schrift
28	Faktum der Vernunft	moralische Einsicht	unmittelbare Geltung der Vernunft (Kant)
29	Fideismus	nur Glaube zählt	Vernunft wird zurückgestellt
30	Rationalismus	nur Vernunft zählt	Glaube wird reduziert

Leseschlüssel

Diese Begriffe lassen sich in einer Bewegung verstehen:

Offenbarung → Glaube → Deutung → Wahrheit → Verbindlichkeit → Handeln

Glaube gründet in Offenbarung, wird durch Deutung verstanden, Vernunft geprüft und im Handeln wirksam.

VERSTEHEN – DEUTEN – VERANTWORTEN – HANDELN
Glaube und Vernunft im Dialog

